

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1918**

298 (1.7.1918) Abendblatt

# Badischer Beobachter

Abendblatt

Wozu? Preis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Mr. 4.25; (b. d. Geschäftsstelle monatlich Mr. 1.10) auswärts (Deutschland) durch die Post Mr. 4.70 ohne Bestellgeld; für Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern; übriges Ausland Mr. 12.—  
Fernsprecher Nr. 535

Anzeigenpreis:  
Die achts. Kolonials. 25 Pf.; Resten Mr. 1.20, je mit 20% Zeitungszuschlag. Bei Wiederholung Nachschlag nach Tarif. — Anträge vermitteln alle Anzeigen. — Einlage der Anzeigenannahme vorm. 1/8 Uhr bzw. nachm. 1/3 Uhr.  
Postfach: Karlsruhe 4544

Notationsdruck und Verlag der Adonia A.G. für Verlag und Druckerei  
Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben  
Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Stern und Blumen“, „Blätter für den Familiensitz“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Th. Wenzel; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Dahl; für Anzeigen und Restanten: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

## Politische Initiative.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Die Kühnmann-Krise, oder was in den mehr oder weniger sensationell aufgeklopften und tendenziös angelegten Erörterungen einer bestimmten Presse genannt wurde, hat bei allen ihren Ungeheuerlichkeiten doch wieder das eine Gute gehabt, daß wir wieder einmal mit allem Nachdruck darauf hingewiesen wurden, wie bitter notwendig eine politische Initiative für uns ist.

Ein französisches Blatt, Journal du temple, hat den Kernpunkt der Streitfrage ganz richtig gekennzeichnet, indem es sagte: Militärisch ist Deutschland überlegen, aber in allen diplomatischen Geschäften und ähnlichen Angelegenheiten habe die Entente die Oberhand. Man wird dieser Auffassung nicht widersprechen können. Ein Volk, das einen Krieg für sich erfolgreich zum Abschluß bringen will, muß in seiner militärischen Führung nicht nur, sondern auch in seiner politischen die Oberhand über seine Widersacher haben. In diesem großen Weltkampf hält die deutsche Bevölkerung alle ihre zu einer ungeheuerlichen Macht vereinten Widerkräfte völlig in ihrem Banne, sie alle sind gezwungen, den Geheiß des Handelns, die wir distieren, sich zu beugen. Anders freilich ist es auf dem politischen Schlachtfeld. Viel liegt ja daran, daß England über so ziemlich alle Nachrichtenmittel über die ganze Welt verfügt, während wir auch eine geistige Blockade durch Englands gewalttätige Abberührung zu tragen haben. Nur vom Rannener Turm aus trägt der Funke in tausend und aber tausend Kilometer Entfernung die Kunde von den deutschen Siegestaten. Zur Abwehr des ungeheuerlichen Verleumdungsanges der Oceaner aber ist auch der Rannener Funke nicht ausreichend. Das ist aber auch nicht in erster Linie nötig, da Deutschlands weltpolitischer Kampf zunächst dem deutschen Volke selbst so überzeugend voranschreitet, daß an der Einseitigkeit der Stimmung und Zustimmung, und vor allem an der Entschlossenheit im Vertrauen nicht der geringste Zweifel ist. Das diese Erfordernisse bisher nur erfüllt worden wären, wird man freilich nicht sagen können. Die Westminster-Holländische Regierung ließ die Äußerung so sehr schärfen, daß wir eine politische Aktion im Auslande eigentlich kaum mehr getroffen. Seit Hertlings Rücktritt ist es auf diesem Gebiete wesentlich besser geworden. Aber der Kampf, der gerade in diesen wichtigen Wochen mit großer und schicksalsschwerer Frequenz auf das äußerste befohlen ist, kann nicht allein machen, er bedarf Mitarbeiter, welche ihn kraftvoll unterstützen und welche er nicht jeweils besonders zu „interpretieren“ braucht. Nichts ist schlimmer, als wenn eine Regierung oder ein wichtiges Mitglied derselben in Richtung gebenden Regierungsmassnahmen Unsicherheit, Ratlosigkeit und Unentschlossenheit zeigt. Mit solchen Eigenschaften wird keine Offensive gewonnen, vor allem auch nicht eine politische, bei welcher die Winkelzüge noch verschlagener als bei jeder anderen sind und bei welcher alles auf die unbedingte Autorität gestellt ist.

Politische Initiative bedeutet nach innen nichts anderes als Ziel weisende Führung, als klare Aufklärung und unerbittliche Verfolgung einer die politische Seele des Volkes in ihren Tiefen erfassenden einheitlich zusammenfassenden Idee. Das Volk braucht eine solche Idee, einen solchen starken Glauben an sich selbst und seine Kraft, um den wachsenden Forderungen und seelischen Nöten den Widerstand leisten zu können, der es befehligt, den großen Krisenkampf bis zum guten Ende durchzuführen. Nach außen ist politische Offensive klar und bestimmtes Wollen, unerbittlich und weitreichende politische Ausnutzung militärischer Erfolge, rasches Handeln aller sich bietenden Friedensmöglichkeiten und Ausbarmung aller Stimmungen für das große politische Ziel. Ein solches muß freilich vorhanden sein, gewissermaßen ein politischer Generalstabsplan. Nicht in Friedensangeboten oder Friedensreden besteht eine politische Initiative, wohl aber hat sie die Aufgabe, dem militärischen Handeln das politische Handeln, der militärischen Tat unverzüglich die politische Tat entgegenzusetzen. Das Volk muß wissen, daß seine Opfer auf dem Schlachtfeld und in der Heimat politisch nicht umsonst bleiben. Es ist selbstverständlich von der Regierung nicht zu verlangen, daß sie ihre politischen Pläne offen vorlegt, aber im Volke muß das absolute Gefühl dafür vorhanden sein, daß sein politisches Geschick in mindestens eben so festen und sicheren Korsetten geleitet wird, wie es hinsichtlich seiner militärischen Führung davon fest überzeugt ist.

## Die Kriegslage im Westen.

Die amerikanischen Kriegsvorbereitungen in Frankreich.

Rotterdam, 28. Juni. (W.A.B.) Die amerikanischen Behörden haben die neutralen Zeitungsberichte ein, sich persönlich von den umfassenden Kriegsvorbereitungen der Amerikaner in Frankreich zu überzeugen. Der Berichterstatter des Nieuwe Rotterdamse Courant meldet nun seinem Blatte aus Frankreich, er sei nach dem, was er bisher in Frankreich sah, davon überzeugt, daß jetzt die amerikanische Periode des Krieges begonnen habe. Frankreich sei mit Amerikanern und amerikanischem Einfluß durchsetzt. Dies bilde einen Unterschied gegenüber den Engländern, die nur die nordwestlichen Ecken besetzt hielten. Ihre Befestigung sei zwar intensiver, aber weniger ausgedehnt. Es sei das erstemal, daß Amerika und

## Seit 21. März 1914 54 Gefangene; 2476 Geschütze 15 024 Maschinengewehre erbeutet.

### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 1. Juli. (W.A.B. Amstich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
Die Gefechtsstätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front auf. Lebhaftige Erkundungstätigkeit hielt an. Englische Teilangriffe nördlich von Albert wurden abgewiesen.

**Heeresgruppe deutscher Kronprinz.**  
Zwischen Aisne und Marne rege Tätigkeit des Feindes. Mehrfach hielt Infanterie auf starker Erkundung vor. Bei und südlich von St. Pierre-Aigle griff der Feind gegen Mittag nach heftiger Feuerbereinigung an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten hier nächtliche Vorstöße des Feindes.

das alte Europa in eine so nahe Berührung miteinander gekommen seien. Es seien mehr Anzeichen für eine wirkliche Entente zwischen den Amerikanern und den Franzosen vorhanden, als zwischen den Engländern und Franzosen. Ein Franzose sagte dem Berichterstatter, daß die Amerikaner die Franzosen besser verstanden als die Engländer. Die Franzosen seien ganz begeistert von den Amerikanern und ihren militärischen Eigenschaften. Der Berichterstatter schildert dann die ausgedehnten amerikanischen Kriegsanlagen hinter der Front.

**Berlin, 1. Juli.** Zur Ergänzung zu den amerikanischen Deklamationen über die Zahl der in Frankreich gelandeten amerikanischen Truppen, meint der Militärkritiker des Berliner Wund: Man werde mit etwa 500 000 amerikanischen Soldaten rechnen können, von denen vielleicht die Hälfte fechtbefähig sei.

**Ein amerikanischer Fluß gegen Oesterreich-Ungarn.**  
Washington, 27. Juni. (W.A.B.) Das österreichische Büro meldet: General Pershing sendet sofort ein Regiment amerikanischer Infanterie ab, welches sich mit den italienischen, englischen und französischen Streitkräften an der italienischen Front vereinigen soll. Der Zweck der Abwendung der Truppen ist die moralische Wirkung, die, wie man hofft, auf die Oesterreicher ausgeübt werden wird. Vater, der amerikanische Kriegssekretär, erklärte, daß eines der jetzt in Frankreich stehenden Regimenter für diesen Zweck ausgewählt würde, bemerkte jedoch, dies dürfe keineswegs als das Maß der amerikanischen Anteilnahme an der italienischen Front und ihre Größe gedeutet werden, die später ausgeführt werden würde.

#### Spannung zwischen Nord- und Südfrankreich.

**Bern, 28. Juni.** (W.A.B.) Die Humanität geht in langen Ausführungen die tiefe Behandlung, die den flüchtigen Repatriierten Frankreichs seitens der Behörden und der Bevölkerung zuteil wird. Die Beamtenhaft behandelte die Unglücklichen in verächtlicher Weise, was besonders von den Heimkehrern, denen in der Schweiz eine liebevolle Aufnahme bereitet wurde, als doppelt bitter empfunden werde. Das Blatt zitiert Fälle schmerzlicher Ausbeutung von Flüchtlingen und Repatriierten, denen unter den Augen der Behörden unerhörte Preise abgefordert werden. In gewissen Ortschaften und Städten seien vor dem Eintreffen von Flüchtlingen alle leer stehenden Wohnungen von Spekulantente gemietet worden, um sie nachher zu horrenden Preisen abzugeben, ohne daß die Behörden einschreiten wären. Dieser Skandal müsse endlich aufhören, wenn man wolle, daß Frankreich nach dem Kriege einmütig an dem Werte der Wiederherstellung arbeite. Die Beziehungen zwischen Süd- und Nordfrankreich dürften nicht gespannt bleiben. Die Regierung müsse schleunigst eingreifen.

#### Eine neue Rede Chamberlains.

**Gaag, 28. Juni.** Chamberlain hat heute bei einem Essen zur Feier des Jahresfestes des Beitritts Griechenlands in den Weltkrieg im Rathaus in London eine Rede gehalten. Er sagte, es sei nicht die Schuld Venizelos gewesen, daß dies erst der Jahrestag sei, denn schon zweimal seit Beginn des Krieges hätten die Waffen Griechenlands zur Verfügung der Alliierten gestanden. Das müsse bei der Friedenskonferenz Griechenland gedacht werden. Darauf verbreitete sich Chamberlain über die Ursachen und den gegenwärtigen Stand des Krieges. Er meinte, Rußland sei noch nicht tot und werde auch niemals sterben. Der Reichstiesel von Rotterdam werde die Seele Rußlands niemals töten, dafür würden schon die Amerikaner sorgen. Gehen habe Italien einen entscheidenden Sieg errungen. Die Entente werde noch durch die Tauchboote schwere Verluste erleiden, aber sie wisse mit großer Sicherheit, daß die Tauchboote nicht verhindern könnten, daß die neue Welt der

Leutnant Löwenhardt errang seinen 32. Luftsieg.

Nach Abschluß der Prüfungen beträgt die Zahl der seit Beginn unserer Angriffskämpfe — 21. März 1918 — bisher über unsere Sammelstellen abgeführten Gefangenen (ausschließlich der durch die Krankenanstalten zurückgeführten Verwundeten) 191 454. Davon haben die Engländer 94 939 Gefangene, darunter 4 Generale und etwa 3100 Offiziere, die Franzosen 89 099 Gefangene, darunter 2 Generale und etwa 3100 Offiziere verloren. Der Rest verteilt sich auf Portugiesen, Belgier und Amerikaner. Von den Schlachtfeldern wurden bisher 2476 Geschütze und 15 024 Maschinengewehre in die Deutsammelstellen zurückgeführt.

#### Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

alten zu Hilfe eile. Trotz mancher Enttäuschungen sei die Entente noch niemals so entschlossen gewesen wie jetzt. Es habe keinen Zweck, Prophezeiungen über die Dauer des Krieges zu machen, aber mit stets wachsender Sicherheit sehe die Entente einen befriedigenden Endsieg näherkommen. Griechenland habe seinen Teil zum Weltkampf beigetragen und werde bei der Schlussabrechnung seinen Anteil am Ruhme haben.

#### Amerika und die Slaven.

**Gaag, 29. Juni.** Aus Washington wird H. Frick. Zeitung gemeldet: Lansing hat folgende Erklärung abgegeben: Seit der Erklärung der amerikanischen Regierung vom 29. Mai betreffend die nationalen Forderungen der Jugo-Slawen haben deutsche und österreichische Regierungsbeamte und Deutschfreunde danach getrachtet, die reinen Absichten der Entente falsch darzustellen und ihnen eine mißverständliche Deutung zu geben. Damit kein weiteres Mißverständnis über die Absicht der Erklärung Amerikas besteht, erkläre ich hiermit, daß die amerikanische Regierung den Standpunkt einnimmt, daß alle Zweige der slawischen Rasse vollkommen von der deutschen und österreichischen Herrschaft befreit werden müssen.

#### Bulgarischer Kriegsbericht.

**Sofia, 30. Juni.** (W.A.B.) Antlicher Heeresbericht vom 29. Juni. Mazedonische Front: Zwischen Ohrida und Prespa-See und in der Gegend von Bitolia fanden auf beiden Seiten Feuererzitterfälle statt. An der Ost-Cerna besonders östlich des Dorfes Gradetska war die Feuererzitterung auf beiden Seiten ziemlich lebhaft. Südlich Guma löschten unsere Batterien ein großes feindliches Munitionsdépôt in Brand. Englische Sturmtruppen, die den Versuch machten, sich unseren Gräben östlich Dojan und bei Dolni-Perod zu nähern, wurden durch unser Feuer auseinandergetrieben. Das feindliche Artilleriefeuer auf unsere Stellungen nahm an der Strumamündung zeitweise an Heftigkeit zu.

#### Türkischer Kriegsbericht.

**Konstantinopel, 28. Juni.** (W.A.B.) Amtlicher Heeresbericht vom 26. Juni. Palästinafront. Auflebende Artillerie- und Erkundungstätigkeit auf der ganzen Front. Ein Angriff starker Erkundungstruppen des Gegners im Küstengebiet und vorführenden feindlichen Patrouillen wurden abgewiesen. Stoßtruppen und Patrouillen von uns führten erfolgreiche Erkundungen durch. Auf dem Ost-Jordanauser Drängen wir mit einer Abteilung bis zur Vorbereitung vor. Begleitende Batterien überrollten mit ihrem Feuer feindliche Kavallerie im Lager. Aufklärungsstrümpfe setzten über den Fluß. Entgegengeordnete feindliche Kavallerie wurde durch unser Artilleriefeuer zerstört. Nach der Zerstörung feindlicher Blockhäuser zog sich die Abteilung ungetört vom Gegner auf die Ausgangsstellung zurück. Der überrassende Feind fand zu Gegenmaßnahmen keine Gelegenheit. Von den anderen Fronten nichts Neues.

#### Vorgänge bei der ehemaligen russischen Schwarzmeerflotte.

**Berlin, 28. Juni.** (W.A.B.) Der in Ritanisch-Drest zwischen Rußland und den Verbündeten abgeschlossene Friedensvertrag sieht in Artikel 5 vor, daß die russischen Kriegsschiffe entweder in russische Häfen gebracht und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß bleiben, oder, falls sie russisches Gebiet nicht mehr erreichen können, in fremden Häfen entwaffnet und unbedenklich gemacht werden müssen. Einzelne Teile der Schwarzmeerflotte setzten sich über diese Bestimmungen hinweg und kreuzten auch nach dem Friedensschluß weiter im Schwarzen Meer und im Ägäischen Meer. Nach und nach nahmen sie sogar eine feindselige Haltung gegen die verbündeten Streit-

kräfte an und zwangen dadurch diese, mehrfach zu bewaffnetem Einschreiten. Im Verlauf des Frühjahres wurde es immer klarer, daß der Einfluß der Moskauer Regierung auf einige Teile der Schwarzmeerflotte gleich Null war und daß diese Flottenteile vielmehr selbständige, den Krieg fortsetzende Freischaren auf dem Wasser darstellen, die man auch mit dem Ausdruck „Piraten“ bezeichnen könnte. Erst mit der Belegung der russischen Galzinsel Krim und des Kriegsschiffen Sebastopol wurde der größte Teil der ehemaligen russischen Schwarzmeerflotte von weiteren Verstärkungen gegen den Breiter Frieden verhindert. Die wichtigsten und neuesten Einheiten der russischen Schwarzmeerflotte, die sich entgegen den in West vereinbarten Abmachungen nach Noworossisk begeben hatten, verweigerten die Rückkehr nach ihrem Ausgangshafen. Für die verworrenen Verhältnisse an Bord dieser Schiffe ist es bezeichnend, daß sie in wenigen Tagen mehrfach die Staatsangehörigkeit wechselten und nachher die rote bolschewistische Flagge, dann die rot-gelbe Flagge der neugegründeten russischen Republik, dann die blau-gelbe ukrainische und neuerdings wieder die weiß-blaue Andraasflagge des russischen Kaiserreiches setzten. Neben den Besatzungen bewohnten auch Frauen und Kinder und Zivilisten die Kriegsschiffe. Nach der Erzählung russischer Offiziere und Matrosen, die sich diesen unklaren Verhältnissen durch Abreise entzogen, müssen unter den Besatzungen dieser Schiffe weitgehende Meinungsverschiedenheiten geherrsch haben. Im Verlaufe dieser Streikaktionen ist Mitte Juni das größte Kampfschiff „Swobodnaja Rossija“, früher „Katerina Nr. 2“ genannt, durch einen Torpedoschuss des russischen Torpedobootzerstörers „Kerisch“ versenkt worden. Auch einige Torpedobootzerstörer fielen diesen Kämpfen zum Opfer und sind nach den Angaben der erkrankten russischen Offiziere an der Mündung des Schwarzen Meeres verierkt oder auf den Strand gesetzt worden. Das große Kampfschiff „Wolja“ (früher „Imperator Alexander III.“) sowie mehrere andere Torpedobootzerstörer kehrten am 19. Juni nach Sebastopol zurück, wo sich mehrere der gesamte, für Kriegszwecke noch brauchbare russische Schwarzmeerflotte unter deutscher Kontrolle befindet.

## Deutschland. Ein neues Arbeitfeld des St. Raphaelvereins.

Der auf der Katholikerversammlung zu Bamberg gerade vor fünfzig Jahren zum Schutze deutscher katholischer Auswanderer gegründete St. Raphaelverein, dessen Gründer und Präsident, Geh. Kommerzienrat W. H. Cahensly, im Oktober d. J. das Glück hat, sein achtzigstes Lebensjahr zu vollenden, beschloß auf seiner diesjährigen Generalversammlung zu Berlin, seine Tätigkeit auch auf die infolge des Krieges überaus zahlreich gewordenen deutschen katholischen Auswanderer und deren Ansiedlung auszuweiten. In erster Linie kommen die Deutschen aus Rußland in Betracht, für die auf der genannten Versammlung der gegenwärtig in Berlin als Vertreter dieser Kolonisten weidende Kanonikus Dr. theol. G. J. G. aus Odesa mit warmen Worten eintrat. In Verbindung mit dem Caritasverband soll in Berlin (Jungferstraße 13) eine Geschäftsstelle errichtet werden, welche zusammenwirkend mit den amtlichen und den Vereinszentralen für Auswandererfürsorge, insbesondere mit dem neugegründeten Reichsauswandereramt, den katholischen deutschen Auswanderern mit Rat und Tat zur Seite stehen will. Ein aus Fachleuten und Interessenten bestehender größerer Beirat wird dem Vorstand zur Bewältigung der neuen Aufgaben beihilflich sein. Auch das im 30. Jahrgang stehende Raphaelblatt, dessen Erscheinen durch den Krieg unterbrochen wurde, soll in erweiterter Form mit dem Untertitel „Zeitschrift für deutsche Siedlung und Wanderung und das katholische Auswandererwesen“ gemeinsam mit anderen diesen Zwecken dienenden katholischen Vereinen neu herausgegeben werden. Mögen die katholischen Deutschlands durch nachhaltige Unterstützung dem altbewährten Verein die Erfüllung seiner neuen, großen und schweren Aufgaben erleichtern!

## Deutscher Reichstag.

Die rumänischen Friedensverträge. Berlin, 28. Juni. (W.A.B.) Der Hauptausfluß des Reichstages setzte heute die Verhandlung der rumänischen Friedensverträge bei dem Zusatzvertrag über die wirtschaftlichen Beziehungen fort, zu dem Ministerialdirektor von Kärner unter anderem ausführte: Der wirtschaftliche Teil des Friedensvertrages besteht aus zwei Abmachungen, nämlich dem Zusatzvertrag zwischen uns und Rumänien und dem Sonderabkommen zwischen uns und Oesterreich-Ungarn einerseits und Rumänien andererseits. Der Zusatzvertrag setzt den Handelsvertrag mit einem zum Teil recht wesentlichen Modifikationen zu unseren Gunsten wieder in Kraft. Der gesamte rumänische Zolltarif ist gebunden worden, während wir uns für unseren Vertragspartei das Recht dreimonatiger Kündigung vorbehalten haben. Konventionen, die anderen Ländern zu unseren Ungunsten gemacht worden sind, sollen aufgehoben werden. Das Sonderabkommen gerät in das Petroleumabkommen, das Wirtschaftsabkommen und das Schiffahrtsabkommen. Das Petroleumabkommen soll uns die Uebernahme der rumänischen Petroleumindustrie sichern, ohne dem Betrieb der deutschen Petroleumgesellschaften

Mr. 297

Karlsruhe

4 000

726

17 000

1 237 000

8 000

420 403

26 142

1 000

100 000

5 000

101 484

6 648 030

m. Abonnement I. Kl. 1.90 Pf., II. Kl. 90 Pf., III. Kl. 50 Pf.

im Friedrichsbad

139 Kaiserstr. 136.

Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.

wichtige Maßnahmen zurücksenden an:

in Karlsruhe (Baden)

1918 von

Die Wohnung befindet sich

Zimmer und Küche.

Kündigung gedraft?

Um wieviel?

Welcher?

Ein Einzug in die Wohnung

ist in den letzten fünf

der Wohnung vorgenommen

Eintritt für hier und auswärts

tel- u. Hausbesitzer

ner für haatl., städt.

liche Betriebe.

ge Fuhrleute.

Arbeitsamt

Karlsruhe Jahrgang 100

Aufgebotverfahren.

Herr Leopold Wastian, Finanzsekretär hier, Wiltersstraße 17 hat den Antr. gestellt, sein abhandelt gefommenes Sparbuch Nr. 1524 mit einer Einlage von 104.— M. für fraktion zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird hierauf gefordert, solches innerhalb eines Monats von der erfolgten Eintragung an gerichtet, bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung erfolgen wird.

Karlsruhe, den 26. Juni 1918.

Städt. Spar- u. Handeltbank-Verwaltung.

Prendenz Theater

Karlsruhe

Waldstrasse

Spielplan: für Samstag, den 29. Juni, bis Dienstag, den 2. Juli.

In die Wolkenverfolgt

Schauspiel in 5 Akten aus der Gaschichtindustrie mit Ellen Richter

Als Einlage an den Werktagen:

Die Liebe zur Scholle

Schauspiel in 3 Akten.

Der Vormarsch zur Marne

Ausgabe des Bild- und Filmamt Berlin.



ten Kriegsjahres. Am Juni: 1 016 000 Tonnen...

Wannheim, 30. Juni. Der Stadtrat stellte zur Erschließung von Kleingärten bei Kaiserfeld ein städtisches Gebiet von etwa 17 000 Quadratmetern bereit.

Vom Ankerbadel, 26. Juni. Die Ausstellung über die landwirtschaftlichen Gewerbe bietet im allgemeinen ein günstiges Bild.

Der Badische Reichstagen vor dem Reichstag. Am Sonntag fand hier die Versammlung des Reichstagen vor dem Reichstag.

Der Landesverein Baden im Reichstag. Der Landesverein Baden im Reichstag hat die Reichstagen vor dem Reichstag.

Unter Mitwirkung des Badischen landwirtschaftlichen Reichstagen vor dem Reichstag.

Unter Mitwirkung des Badischen landwirtschaftlichen Reichstagen vor dem Reichstag.

Unter Mitwirkung des Badischen landwirtschaftlichen Reichstagen vor dem Reichstag.

Präsidentenwahl im Bad. Bauernverein. Freiburg i. B., 1. Juli. (Priv.-Tel.) Der 81 000 Mitglieder zählende Badische Bauernverein wählte in seiner hier abgehaltenen, aus dem ganzen Lande ungenügend stark besuchten Mitgliederversammlung...

Fliegerangriffe auf pfälzische Städte. Karlsruhe, 1. Juli. (W.Z.B.) Heute Nacht griffen feindliche Flieger Ludwigshafen, Landau und Somburg (Pfalz) mit Bomben an.

Gesellschaft zur Förderung der Landwirtschaftswissenschaft. Berlin, 26. Juni. (W.Z.B.) Im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses fand heute eine Versammlung preussischer Landwirte zur Gründung einer Gesellschaft zur Förderung der Landwirtschaftswissenschaft statt.

Jubiläum des Bürgermeisters von Hamburg. Hamburg, 27. Juni. (W.Z.B.) Der Kaiser fandte an den Bürgermeister Predöhl zum gestrigen Erinnerungstage seine vor 26 Jahren erfolgten Wahl in den Senat folgendes Telegramm:

Amtliche Nachrichten. Der Großherzog hat dem Hauptkassier der Landeshaushalts, Oberrechnungsrat Friedrich Wolf das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens von Friedrich-Adolf verliehen...

Ein neuer Diözesanverband. Am Montag fand in Offenburg die gut besuchte Gründungsversammlung des Diözesanverbandes der katholischen Frauenvereine in der Erzdiözese Freiburg statt.

Bei der Durchberatung des Schulgesetzes berührte das große Verständnis und das lebhafteste Interesse sowie die Einmütigkeit mit der alle Beschlüsse gefasst wurden, überaus wohlwollend.

Kirchliche Nachrichten. Freiburg, 1. Juli. Am 4. August können folgende katholische Weistümer das 60jährige Priesterjubiläum feiern.

Freiburg, 30. Juni. (W.Z.B.) Erzbischof Dr. von Faulhaber, der zurzeit zur Firmung und Priester-

Das Ministerium des Großherzogs, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizsekretär Ludwig Zanker beim Amtsgericht Mandau zum Amtsgerichtsrat ernannt.

Das Ministerium des Innern hat den Gemeindeführer A. Eder an der Gemeindeführer in Singen a. S. in gleicher Eigenschaft an jene in Emmendingen und den Gemeindeführer Otto Schultke an jene in Singen a. S. ernannt.

Städt. Konzerthaus. Heute abend, sowie Dienstag, den 2. Juli, und Mittwoch, den 3. Juli, wird „Die lustige Witwe“ aufgeführt.

Städt. Konzerthaus. Heute abend, sowie Dienstag, den 2. Juli, und Mittwoch, den 3. Juli, wird „Die lustige Witwe“ aufgeführt.

Städt. Konzerthaus. Heute abend, sowie Dienstag, den 2. Juli, und Mittwoch, den 3. Juli, wird „Die lustige Witwe“ aufgeführt.

Städt. Konzerthaus. Heute abend, sowie Dienstag, den 2. Juli, und Mittwoch, den 3. Juli, wird „Die lustige Witwe“ aufgeführt.

Städt. Konzerthaus. Heute abend, sowie Dienstag, den 2. Juli, und Mittwoch, den 3. Juli, wird „Die lustige Witwe“ aufgeführt.

Städt. Konzerthaus. Heute abend, sowie Dienstag, den 2. Juli, und Mittwoch, den 3. Juli, wird „Die lustige Witwe“ aufgeführt.

Städt. Konzerthaus. Heute abend, sowie Dienstag, den 2. Juli, und Mittwoch, den 3. Juli, wird „Die lustige Witwe“ aufgeführt.

Städt. Konzerthaus. Heute abend, sowie Dienstag, den 2. Juli, und Mittwoch, den 3. Juli, wird „Die lustige Witwe“ aufgeführt.

bes auf den Staatseisenbahnen zum Ziele haben. Die Verhandlungen, die unter dem Beiden bundesfreundlichen Entgegenkommen geführt werden, sollen alsbald fortgesetzt werden.

Der belgische Politik bleibt die gleiche. Bern, 30. Juni. (W.Z.B.) Der belgische Ministerpräsident Cooreman erklärte einem Mitglied der in La Haye erscheinenden Zeitung Welt Nieuws, die Politik der belgischen Regierung werde genau in den Richtlinien der Politik Proquevilles fortgesetzt werden.

Der Erzarzt. Berlin, 29. Juni. Die Berliner Vertretung der russischen Regierung hat die amtliche Nachricht erhalten, daß die Gerichte von der Ermordung des Erzarztes jeder Begründung entbehren.

Russische Protestnote an England. Stockholm, 30. Juni. (W.Z.B.) Nach einer Mitteilung der Petersburger Telegraphenagentur erhob das russische Konsulat die Auswärtigen Angelegenheiten durch eine Note bei der englischen Regierung gegen die Anwesenheit russischer Truppen im Murrangebiet Einbruch.

Städt. Konzerthaus. Heute abend, sowie Dienstag, den 2. Juli, und Mittwoch, den 3. Juli, wird „Die lustige Witwe“ aufgeführt.

Städt. Konzerthaus. Heute abend, sowie Dienstag, den 2. Juli, und Mittwoch, den 3. Juli, wird „Die lustige Witwe“ aufgeführt.

Städt. Konzerthaus. Heute abend, sowie Dienstag, den 2. Juli, und Mittwoch, den 3. Juli, wird „Die lustige Witwe“ aufgeführt.

Städt. Konzerthaus. Heute abend, sowie Dienstag, den 2. Juli, und Mittwoch, den 3. Juli, wird „Die lustige Witwe“ aufgeführt.

Städt. Konzerthaus. Heute abend, sowie Dienstag, den 2. Juli, und Mittwoch, den 3. Juli, wird „Die lustige Witwe“ aufgeführt.

Städt. Konzerthaus. Heute abend, sowie Dienstag, den 2. Juli, und Mittwoch, den 3. Juli, wird „Die lustige Witwe“ aufgeführt.

Welche Baukosten werden benötigt?

Zahlen über die nach dem Krieg benötigten Wohnungen können nur schätzungsweise festgestellt werden. Die Schätzungen gehen dabei selbstverständlichweise auseinander. Rechnen wir etwa mit einem Bedarf von 25 000 neuen Wohnungen nach Kriegsende in Baden (es sind vier Jahre Bauzeitigkeit nachzuholen), so ergibt sich nach Errechnung des Badischen Landeswohnungsvereins ein Bedarf von folgenden ungeheuren Mengen an Baukosten: 110 Millionen Bausteine, 70 Millionen Dachziegel, 100 000 Tonnen Zement, 30 000 Kubikmeter Kalk, 400 000 Kubikmeter Bauholz.

••• Lieferungsverträge für Herbstgemüse.

Im Hinblick auf die kommende Juugbewirtschaftung des Herbstgemüses ist als Zeitpunkt, an dem die Tätigkeit der Lieferungsverträge ihren Abschluß finden soll, von der Reichsstelle für Gemüse und Obst der 30. Juni 1918 festgesetzt worden. Nach Ablauf dieses Tages dürfen Lieferungsverträge über Herbstgemüse, wie über Herbstgewürze nur noch im Namen der Geschäftsabteilung der Reichsstelle und zu deren alleiniger Verfügung abgeschlossen werden. Alle vorher abgeschlossenen Verträge müssen bis längstens 15. Juli 1918 der Reichsstelle zur Genehmigung vorliegen. Eine Ausnahme hiervon besteht nur für Lieferungsverträge über gelbe Kohlräben, die auch über den 30. Juni hinaus abgeschlossen werden dürfen. Die für Baufrüchte von Kommunalverbänden und Großverbraucher zum Abschluß von Gemüselieferungsverträgen ausgeschickten Ausweisarten verlieren mit Ablauf des 30. Juni 1918 ihre Gültigkeit.

••• Geschäftsvereinbarung im Aufstiebsdienst.

Nach einem Erlaß des Justizministeriums soll die Bedienung zum Testamenterrückzahlungstermine im Wege der Zustellung erfolgen. Im bürgerlichen Gesetzbuch ist die Zustellung der Zahlung nicht vorgeschrieben. Da den Beteiligten beim Nichterfüllen im Aufstiebsdienst eine Rechtsnachteil erwachsen, ist vor das Justizministerium in einem neuen Erlaß bestimmt, nichts dagegen einzuwenden, wenn die Zahlungen zum Erfüllungstermin bis auf weiteres durch einfache Briefsendungen durch die Post oder durch Behändigung bewirkt werden.

Deutscher Raiffeisenkongress.

Münchberg, 27. Juni. (W.Z.B.) Die Haupttagung der deutschen Raiffeisenvereinigungen fand gestern hier statt. Der Vorsitzende Geh. Justizrat Dietrich eröffnete die Versammlung, worauf Geh. Reg.-Rat Dr. Mang den Jahresbericht ersandte. Trotz der Kriegszeit hat der Generalverband eine Zunahme der Zahl seiner Mitgliedschaften erfahren. Am Jahresabschluss gehörten ihm 5854 an, darunter 4712 Raiffeisenvereine, 5200 Darlehnsstellen, von denen ausdrücklich bemerkt wird, daß sie fast durchweg neben dem Geldgeschäft auch die Warenvermittlung betreiben. Ein großer Teil der Tätigkeit des Generalverbandes geht den Kriegsnöwendigkeiten. In der Werbung für die Kriegsanleihe und den bargelosen Zahlungsverkehr hat der Generalverband die landwirtschaftlichen Zentraldarlehnsstellen aufklärend unterstützt. Neben den kriegerischen Aufgaben machen sich schon die der künftigen Uebergangswirtschaft geltend. Die Frage der künftigen Siedlungs- und Wohnfrage sowie das Volksbildungsweesen wurde behandelt. Es folgte ein Vortrag von Pfarrer Gilmann-Sellbrüd über Ziele der Raiffeisenvereine. Die Raiffeisenvereine sind in Stadt und Land, die beide den lebhaftesten Anlauf fanden. Am Nachmittag fand die Generalversammlung der landwirtschaftlichen General-Darlehnsstellen für Deutschland (Zentral-Geldinstitut der deutschen Raiffeisenvereine) statt. Generaldirektor Geh. Rat Dietrich ersandte den Jahresbericht. Die Gutachten der Raiffeisenvereine sind von 70 Mill. am Schlusse des letzten Jahresjahres 1913 auf 429,7 Mill. angewachsen. Die Darlehenssumme ist in der gleichen Zeit von 82 Mill. auf 16,7 Mill. M. zurückgegangen. Das Bestreben der Zentralstelle war immer darauf gerichtet, die ihr zur Verfügung stehenden Beträge im gemeinnützigsten Sinne im Interesse der Kriegswirtschaft wirken zu lassen. Einschließlich der 8. Kriegsanleihe sind von der Zentralstelle für sich und ihre Genossenschaften insgesamt 853 Mill. M. gezahlt worden. Die Förderung des bargelosen Zahlungsverkehrs auf dem Lande hat die Zentralstelle in den Kreisen ihrer Genossenschaften durch Vor-

träge und Unterweisungskurse usw. aufklärend betrieben. Der Jahresumsatz ist gegen das Vorjahr um 1,7 Milliarden auf insgesamt 6,3 Milliarden Mark gestiegen. Das Gewinnergebnis ist wieder wie in den Vorjahren befriedigend. Zur Verfügung der Generalversammlung bleibt ein Reingewinn von 1 445 905 Mark. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die vorgelegte Bilanz und erteilte dem Vorstande Entlastung. Von dem Reingewinn wurden zunächst 20 Prozent dem Reservefonds zugewiesen. Sodann gelangte die höchst zulässige Dividende von 5 Prozent zur Auszahlung. Der verbleibende Rest wurde ebenfalls dem Reservefonds zugewiesen, der damit auf rund 2 1/2 Millionen Mark steigt.

Bestrafung feindlicher Flieger.

Das stellvertretende Generalkommando beabsichtigt, solchen Zivilpersonen, die sich bei der Festnahme von feindlichen Fliegern oder bei Bergung ihrer Flugzeuge besonders verdient gemacht haben, neben öffentlicher Belobigung auch nähere Belohnungen in Geld zukommen zu lassen. Anträge auf Belohnung sind unter Vorlegung des Sachverhalts an das königl. stellv. Generalkommando 14. Armee Korps — Abwehrabteilung — einzuwenden.

••• Freiburg, 27. Juni. Die hiesigen Sammlungen zugunsten der Rubendorffpende, haben den Betrag von 102 500 Mark ergeben.

Wie der Staatsanzeiger meldet, tritt mit Ende des Monats Geh. Bergat Dr. Ferdinand Schälch hier, Landesgeologe an der Geologischen Landesanstalt, in Ruhestand. Geh. Bergat Dr. Schälch ist Schweizer von Geburt und wurde 1848 in Schaffhausen geboren. Im Jahre 1889 wurde er zum Landesgeologen bei der damaligen Geologischen Landesanstalt ernannt. 1902 erfolgte seine Ernennung zum Bergat und 1910 zum Geh. Bergat. Geh. Rat Dr. Schälch hat sich sehr viele Verdienste um die geologische Erforschung unseres Landes erworben und wurde dieserhalb jetzt auch vom Großherzog durch die Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse mit Eichenlaub des Römischer Ordens ausgezeichnet.

Teuerungsdemonstration in Basel.

Basel, 21. Juni. Gestern Donnerstag abend fanden an zahlreichen größeren und kleineren Orten der Schweiz von der sozialdemokratischen Partei und dem schweizerischen Gewerkschaftsbund arrangierte Demonstrationen statt, in welchen die Arbeiterklasse neuerdings ihre Forderungen auf bessere Nationalisierung und Verteilung der Lebensmittel eingehend präzisierter und namentlich verlangte, daß die kantonalen Ausfuhrverbote unverzüglich aufgehoben, daß die Kartoffelernte schon auf dem Felde beschlagnahmt und daß die Fleischversorgung besser rationiert und vor allen Dingen monopolisiert werde. Endlich wird auch die Wiederherstellung des durch Bundesratsbeschlüsse aufgehobenen Asylrechts verlangt. Während sogar in allen übrigen Städten und sogar in Zürich die Demonstrationen einen friedlichen und ruhigen Verlauf nahmen, kam es in Basel, wo die Versammlung von ungefähr 20 000 Personen besucht war, nach dem Schluß der Versammlung, die auf dem Marktplatz stattgefunden hatte und an welcher der Redakteur des Basler Wortwart, E. Schneider und Sekundarlehrer Bent sprach, zu sehr heftigen Unruhen. Etwa 800 junge Burden veranstalteten einen Demonstrationsszug durch die Stadt und drangen zuerst in das Restaurant zum Stadtkaffee ein, um, wie verlautete, den Schiebern und Wucherern, die sich in diesem Lokale täglich Zusammenkünfte geben, einen „Denkzettel“ zu geben. Etwa 30 Burden drangen in die Glashalle des Restaurants ein und

vertrieben zunächst die anwesenden Gäste, etwa 20 an der Zahl, um dann in der Glashalle selbst Tische, Stühle, Gläser und Geschirr, sowie die Fenster zusammenzuschlagen. Bis die Polizei auf dem Plage erschien und einige Verhaftungen vornahm, war die Arbeit schon geschehen. Dann zogen die Demonstranten vor den „Lohnhof“, wo sich die Polizei, die Staatsanwaltschaft und das Untersuchungsgefängnis befindet, um ihre verhafteten Kameraden zu befreien. Von der Polizei wurden die Demonstranten mit dem Hydranten empfangen und durch den Wasserstrahl vertrieben. Darüber zogen die Tumultuanten ins äußere St. Albanquartier, wo die Willen der Basler Millionäre sich befinden. Hier warfen sie an zahlreichen Gassen die Fenster ein, bis dem Treiben ein Ende gemacht wurde durch die eiligst herbeigekommene Polizei. Auf ihrem Zuge durch die Stadt wurden an mehreren größeren Restaurants die Fenster eingeworfen und zweimal wurde verurteilt, den Polizeiposten am Rathaus zu stürmen. Der Polizei gelang es gegen 12 Uhr nachts die Ruhe wieder herzustellen und etwa 30 Verhaftungen von sozialdemokratischen Jungburden vorzunehmen. Von diesen Verhaftungen wurden im Laufe des Freitags nur noch acht aufrecht erhalten. Die gesamte Basler Bevölkerung ist über das Vorgehen dieser jungen Burden aufs höchste erbittert und auch die sozialdemokratische Partei lehnt jede Verantwortung für diese Exzesse des entmenschten ab. Der durch die Exzesse entstandene Schaden wird auf mehrere tausend Franken angegeben.

Handelsteil

Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat. Essen (Ruhr), 28. Juni. (W.Z.B.) Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Versammlung der Behebhaber fand am Anlaß des fünfundsanzwanzigjährigen Bestehens des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats eine Ehrung für Herrn Geheimrat E. Kirdorf statt. In dankbarer Erinnerung an die großen und unergänzlichen Verdienste um die Gründung, die Einrichtung und die mehr als fünfundsanzwanzigjährige Leitung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats stellen die beteiligten Behebhaber aus ihren Mitteln ihrem Vorliegenden Herrn Geheimrat E. Kirdorf eine Summe von einer Million Mark zur Errichtung einer E. Kirdorf-Stiftung zur Verfügung, mit der Maßgabe, über die Verwendung für Wohlfahrtszwecke im Kreise des Rheinisch-Westfälischen Bergbaues nach freiem Ermessen zu bestimmen. Die Versammlung beschloß sodann die Richtpreise für die nächsten beiden Monate unverändert zu lassen.

Rechnungsergebnisse.

Deutsche Lebensversicherungsanstalt, Aktiengesellschaft in Berlin. Auch im Jahre 1917 sind die Geschäftsergebnisse wieder in jeder Hinsicht befriedigend gewesen, obwohl der Krieg jeden Lebensversicherungsbetrieb außerordentlich nachteilig beeinflusst. Ganz besonders ergiebt sich das außerordentlich rasche Wiederanflücken des Neugeschäftes. Die Gesellschaft kann 2036 neue Versicherungen über 12 270 851 Versicherungssumme (gegen 11. 6 805 726 im Vorjahr) verzeichnen. Der Verlauf der normalen Sterblichkeit war günstig. Von 278 Sterbefällen, die erwartungsgemäß eintreten konnten, ereigneten sich nur 130. Der Jahresüberschuß beläuft sich auf 1 029 631,88 gegen 1 052 479,72 im Vorjahr. Daraus fließen der Gewinnreserve der Versicherer 794 221,29 zu. Durch diese Lebensversicherung liegt die Gewinnreserve auf 11 339 008,86, so daß den auf Todesfall nach Dividendenplan A berechtigten 24 Prozent der Jahresprämie auf die im Jahre 1918 zu zahlende Prämie und den nach Plan C

Verpflichteten die in Aussicht gestellte Dividende von 8 1/2 Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals in Anwendung gebracht werden können. Den Erlebensfall-Versicherten konnte für die im Jahre 1917 gezahlte Prämie wie in den Vorjahren eine Dividende von 6 Prozent einer Jahresprämie gutgeschrieben werden, ebenso kann den Sterbefällen-Versicherten wieder die in Aussicht gestellte Dividende von 25 Prozent einer Jahresprämie gutgeschrieben werden.

Stridgarngröhandel. Unter Führung des Zentralverbandes des Deutschen Gröhandels E. R. hat der deutsche Stridgarngröhandel sich in Berlin zu Beratungen zusammengefunden, um eine einheitliche, zusammenfassende, geschlossene Fachvertretung zu schaffen. Unter ungemein zahlreicher Beteiligung der bedeutendsten Stridgarngröhandelsfirmen aus dem Reiche ist der Verband des Stridgarngröhandels nach Ausföhrungen des Herrn Reichstagsabgeordneten Otto Reinalt gegründet worden. Zum Vorsitzenden wurde Herr Geheimrat Kommerzienrat Dr. Schmidt i. Pa. Pfeiffer u. Schmidt, Braunschweig, gewählt.

Stand der Badischen Bank am 23. Juni 1918. Aktiva Metallbestand 6 348 931,38 Mark, Reichsbanknoten 3 839 074.— Mark, Noten anderer Banken 6 674 020.— Mark, Wechselbestand 19 177 825,07 Mark, Lombardforderungen 4 612 975.— Mark, Effekten 2 342 368,34 Mark, sonstige Aktiva 43 312 469,98 Mark, auf 85 802 660,75 Mark. Passiva: Grundkapital 9 000 000.— Mark, Reservefonds 2 250 000.— Mark, unzulässige Reserven 25 245 100.— Mark, sonstige fällige Verbindlichkeiten 40 044 855,19 Mark, an eine Kündigungsschicht gebundene Verbindlichkeiten — Mark, sonstige Passiva 2 212 725,56 Mark, zusammen 85 802 660,75 Mark. Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 12 362,45 Mark.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geschicklungen. 29. Juni: Wilhelm Gebhard von Nöhen, Wegber hier, mit Emilie Barb von Waffenburg; Lorenz Doserer von Ottenhöfen, Landwirt hier, mit Vertha Banisch von Waghshöfen; Johannes Jäger von Kaiserlautern, Metallschleifer in Mannheim, mit Anna Marie Firtz von Deidesheim; Dr. Edwin Gröninger von Meitersberg, Gerichtsassessor in Danau, mit Elise Nagel von hier; Paul Albert Wöfle von hier, Kaufmann hier, mit Julie Mathis von hier; Emil Hollenbach von Dainbach, Kaufmann hier, mit Vertha Bayer von hier; Friedr. Schneider von Bergmann, Säger hier, mit Maria Ludwig, Witwe von Welschneurer; Albert Bender von Staufenberg, Maurermeister hier, mit Vertha Jäger von Wöhl; Georg Wied von Commerzhelm, Fuhrmann hier, mit Pauline Wied von Weingarten; Wilhelm Bartholomäus von Weingarten, Sergeant und Oberlehrenschmid hier, mit Elise Reiffen von Weingarten. 24. Juni: Gertrud Anna, Vater Karl Schneider, Kaufmann. — 23. Juni: Friedr. Vater Ludwig Wetscher, Sergeant; Elisabeth Emma, Vater Mag. Verisch, Former.

Geschäftliches.

Wachmittel Eupolin. Am Freitag, den 28. Juni, nachmittags um 4 Uhr, wurde den Ausstraten im Restaurant „Palmengarten“ ein neues Wachmittel, genannt „Eupolin“, praktisch vorgeführt. Es wurde dort unangenehme Wäße gemachen. Der Erfolg war ein glänzender. Dabei hat das Wachmittel „Eupolin“, welches von der bekannten Firma G. de Saen, Chemische Fabrik „Vil.“ G. m. b. H., Hannover-Seeze, hergestellt wird, den Vorzug, daß es die Gewebefaser nicht im geringsten angreift. Hierüber liegen Nachrichten erster Hand vor. „Eupolin“ reinigt nämlich auf einem bisher noch nicht beschriebenen, ganz neuem physikalischen Wege. Schon nach einmaligem Kochen der Wäße konnte festgestellt werden, daß der Schmutz entfernt war. Bei weiteren Anlauf fand auch bei den Hausfrauen die weiche, gut schäumende Wäße. Die Wäße wurde dann einige Male gründlich gespült, wodurch der letzte Rest „Eupolin“ und der mit dem Eupolin verbundene Schmutz entfernt wurde. Die Wäße hatte dann ein reines, helles Aussehen. Die Anwenderinnen waren von dem Dargebotenen sehr befriedigt. Vertreter: Joseph Witsch, Werderstraße 14, Karlsruhe.

Bezirksparkasse Heiligenberg (Baden).

Darstellung des Vermögens und der Schulden auf 1. Januar 1918.

Table with columns for Vermögen (Assets) and Schulden (Liabilities). Assets include Real estate, cash, and other assets. Liabilities include loans, bonds, and other debts. Total assets and liabilities are listed at the bottom.

Der Einlagezins betrug 4%, bei täglicher Verzinsung, der Hypothekenzins betrug 4%, und 4%, Heiligenberg, 1. Juni 1918. Der Verwaltungsrat: Maxin. Die Verrechnung: Wäfflin.

Warientstraße 72, gegenüber der Viehbräuerstraße, ist auf 1. Okt. eine Vier-Zimmerwohnung aller Art, auch abgeschlossene, werden billig besetzt aus mitzubringendem Material. Auswärts Postersand. Strumpfhäheri Karlsruhe, Waldhornstraße 21 (Posthaus), linker Seitenbau, 1 Treppe. 2081

Strümpfe aller Art, auch abgeschlossene, werden billig besetzt aus mitzubringendem Material. Auswärts Postersand. Strumpfhäheri Karlsruhe, Waldhornstraße 21 (Posthaus), linker Seitenbau, 1 Treppe. 2081

Gesellschaft für K. I. Dr. und Verlag. Die Herren Genossenschaftler unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der Donnerstag, den 11. Juni 1918, abends 8 1/2 Uhr, im Gesellschaftszimmer, Blumenstraße Nr. 3, I. Etage, in Karlsruhe stattfindenden diesjährigen ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Genehmigung der Bilanz und der Jahresrechnung für das Jahr 1917 nebst Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats. 2. Neuwahl des Vorstandes und des Aufsichtsrats. 3. Anträge der Genossenschaftler, über die in der Generalversammlung Beschluß gefaßt werden soll, müßten bis längstens Mittwoch, den 3. Juni 1918, abends, schriftlich bei dem Vorstande unserer Gesellschaft eingereicht werden, damit dieselben noch rechtzeitig im Bad. Beob. bekannt gegeben werden können. Die Jahresrechnung liegt von heute ab im Geschäftszimmer, Blumenstraße 3, I. Etage, dahier zur Einsicht der Herren Genossenschaftler auf. Karlsruhe, den 1. Juni 1918. Der Vorstand: H. Schmitt, H. Stumpf.

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt. Höchst- und Nichtpreise Berichtigung: Obst. Himbeeren 80 Pf. Johannisbeeren 45 Pf. Die mit einem Stern versehenen Preise sind Höchstpreise. Karlsruhe, den 1. Juni 1918. Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Wie sorgt das Vaterland für seine kriegsbeschädigten Heldenöhne? von Hermann Müßle, Pfarrer. 40 Seiten mit 19 Abbildungen. Preis 30 Pfennig. 100 Stück 25.— Das vollständig geschriebene Werkchen hat in seiner eindringlichen Form sicher schon manchem kriegsbeschädigten und seinen Angehörigen gezeigt, daß mit gutem Willen trotz körperlicher Mängel noch ganz Hervorragendes geleistet werden kann. (Bad. Landesauschutz f. Kriegsbeschädigtenfürsorge.) Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Badenia, Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Städtisches Konzerthaus Karlsruhe. Montag, den 1. Juli. Die lustige Witwe. Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen halb 11 Uhr. Vorkauf von Eintrittskarten bei: Heller, Kaiserstr. 179, Fr. Müller, Eke Waldstr., Eugen Langer, Amalienstrasse 91, und F. Kühnel, Durlacher Allee 4. Reizartikler. Käse, Centrifugmilch, milch-wirtschaftliche Maschinen und Geräte, Knochenmühlen, Krantschneidemaschinen, Herd-, Hausbadöfen, Dörrapparate. M. Jähner, Brunsial, Reuterstraße 1.

Wegpreis vierstündlich: In Karlsruhe durch Träger Nr. 4, 25; in d. Westfälische monatl. Nr. 1, 10; in d. Westfälische (Deutschland) durch die Post Nr. 4, 70 ohne Beleggeld, für Deutsches-Lingen, Burenburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern; übriges Ausland Nr. 12.— Fernsprecher Nr. 535

„Drei Jahre Weiter.“ Dem großen und bitteren Krieg, den der Krieg innerhalb der Demokratie notwendig gemacht hat, durch den Reichstagsabgeordneten Bienen, das unter dem Titel „Die Revolution“ den Weltfrieden des Krieges nachprüft. Über die Mission, die Deutschland europäischen Kapitalismus über die Mission, die der Sozialismus der künftigen Weltwirtschaft führen soll, sind hinlänglich bekannt. Die gebundene Wirtschaft aus, mit der Allmacht des Staates, die in einem „Gemeinwirtschaftlichen Methoden in die Uebergangs- und Hirnberspielen will. Was dem Bunde Reichs feiner die Einsicht in die weltwirtschaftlichen Deutschen. Der „Sozialismus“ innerhalb der Sozialdemokratie, wird — daran faßt der alten Fraktion kein Zweifel. Die Richtung genommen werden, die die Nationen überholt ist, entschlossen unabweisbar Notwendige nicht in reidogmen ablehnt. Hier gehört praktischer Wied; so wenig die Mehrheitspartei es sich heute ein den einseitigen Protest gegen die „Sozialdemokratie“ zu stellen, es sich vielleicht einmal später den wollen, wo aus ihren Reihen derung als Machwerk imperial angefallen wurde. Reich hat als Kolonialpolitik Parteigenossen aus der alten Sozialdemokratie aufzurütteln. Kann sagen, daß es zu einem großen ist, wenn die Sozialdemokratischen Hoffnungen des deutschen Volkes nicht mehr abnehmend, sondern ein neues Buch behandelt. Die Kolonialpolitik unter dem weiteren europäischen Angelegenheit. Die Europa, so wird ungefähr an die Auffassung des nützlichen Volkes, mit ihrer ungenügenden Bedingte, als Komponente Kolonialland. Was aber früher beistellte war, die alle gegen befristete, das könne für Deutschland nach dem Krieg von dem vier Fünftel des Kolonialen Händen ruhen, England die Kolonien mit hohen Ausfuhr die Mitwirkung seiner Verbündeten errichtet, mit dem es alle kontrollieren kann, würde das industriellen Rohstoffen arm Wirtschaftsgebiet die Konsum Ausfuhrindustrie auf den Nullen, ganz zu schweigen von der dung der von ihr beschäftigten Halle das Kolonialproblem ein die Sozialdemokratie habe die anerkannt, indem sie zur Forderung Kolonialreiches heute eine weite einnehme.

In solchen Worten liegt eine die Zukunft, denn es kann nicht sein, ob die deutschen Arbeiter seinen Entwicklung Deutschlands gegenüberstehen, oder ob sie in auch ihr Ziel erblicken. Wenn freudliche Tatsache feststellen für rung nach Wiederherstellung die Forderung ist; in der alle halten, so müssen wir auch hoffen halten zu können, auch in der Reich weist mit Recht darauf Frage der Kolonialpolitik das mit dem Interesse aller nicht bindet. Nach Aneignung der Afrika könnte England ohne die Geminnungen an die Verwirklichenden Verbindungspläne Schienenstrang vom Kap nach Rairo über Wagdad nach Boms spannen, das selbst Japan im wobei der angelsächsischen am weiteste Malle zuziele. Die nützlich Genierung der Tropen“ nach Produktivkräfte im kapitalistischen vielleicht die Rettung für die würde dann zu einem reinen dem alle anderen Nationen da für Deutschland wäre aus die Erde nach dem Raubbau an jetzt vier Jahre schon treibt, ut Krieges treiben muß, eine bleiblich. Es ist in mehr als einem Reich sagt: Kolonialpolitik ist möglich sein. Er denkt zunächst darauf dessen, was die Erste Wäße genügend hat, indem dem europäischen Kontinent auch an die systematische W Wirtschaftliche und Arbeits Wochen, nicht geringer aber nationaler Kolonialpolitik fi